

Sonderteil
Weltausstellung
EXPO 2000



EXPO-DACH

EXPONALE

Allgemeines

Unter dem Motto „Mensch, Natur, Technik – Eine neue Welt entsteht“ öffnete am 1. Juni 2000 die erste Weltausstellung auf deutschem Boden für fünf Monate ihre Tore in Hannover. Der Feuerwehr der niedersächsischen Landeshauptstadt oblag die Durchführung des Brandsicherheitswachdienstes sowie der Notfallrettung auf dem Ausstellungsgelände. Zu diesem Zweck wurden temporär für einen Zeitraum von acht Monaten, vom 1. April 2000 bis zum 15. November 2000, drei Feuer- und Rettungswachen direkt am Weltausstellungsgelände eingerichtet und betrieben. Für mögliche Großschadenergebnisse, zu deren Bewältigung diese personelle und materielle Ausstattung nicht ausreichen würde, mussten entsprechende Vorkehrungen bis hin zur Erarbeitung eines Sonderkatastrophenschutzplanes getroffen werden. Im Rahmen des vorbeugenden baulichen und technischen Brandschutzes war die Feuerwehr Hannover darüber hinaus bereits zu einem sehr frühen Zeitpunkt an den Planungen des Geländes sowie der Pavillons und Ausstellungsstände beteiligt und konnte so Einfluss auf alle präventiven brandschutzrelevanten Aspekte ausüben.

Am 31. Oktober 2000 hat die Weltausstellung EXPO 2000 nach 153 Ausstellungstagen ihre Tore geschlossen. Insgesamt haben 18,1 Millionen Besucher diese weltweit größte Veranstaltung im Jahr 2000 besucht.

Der nachstehende Bericht gibt einen Rückblick auf alle Maßnahmen im Bereich des vorbeugenden Brand- und Umweltschutzes, über das Sicherheitskonzept sowie die Durchführung des Brandsicherheitswachdienstes und der Notfallrettung mit über 6.000 Einsätzen auf dem Weltausstellungsgelände.

Vorbereitende Maßnahmen

ZENTRALES AUSSTELLUNGSGELÄNDE

Die EXPO 2000 präsentierte sich im Süden der Landeshauptstadt Hannover auf einem ca. 160 Hektar großen Gelände. Es war die erste Weltausstellung, die bereits existierende Ausstellungsflächen und Messeeinrichtungen nutzte, wobei ca. 60 Hektar des bis dato nicht bebauten Kronsbergs südöstlich des Messengeländes mit erschlossen und in das Ausstellungsareal einbezogen wurden. Hierdurch konnte, ganz im Sinne der Agenda 21, der Flächenbedarf gering gehalten werden.

Das zentrale Ausstellungsgelände (Seite 22) wurde durch den in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Messeschnellweg/Bundesstraße 6 in zwei Teile getrennt. Zwischen dem westlichen Pavillon- und Messegelände und dem ostwärtigen Pavillonbereich und der Plaza wurde eine Fußgängerbrücke mit der außergewöhnlichen Dimension von 127 m Länge und 30 m Breite über den Messeschnellweg erstellt. Rund um das Gelände wurden Parkflächen für 680 Omnibusse und 24.000 Personenkraftwagen angelegt bzw. ausgebaut; für weitere 550 Busse standen Abstellbereiche in Anderten und Sarstedt zur Verfügung. Ein Start- und Landeplatz für Helikopter im Nordosten des Geländes rundete die notwendige verkehrstechnische Erschließung ab.

Für den Bau eigener Pavillons standen den teilnehmenden Nationen und Organisationen zwei unterschiedliche Bereiche zur Verfügung. Auf dem rund 18 Hektar großen Pavillongelände West konnten temporäre Präsentationsbauten errichtet werden, die nach dem Ende der Weltausstellung wieder zurückgebaut werden mussten. Auf dem ca. 27 Hektar großen Pavillongelände Ost, südlich



PAVILLON DER HOFFNUNG



ZENTRALES AUSSTELLUNGSGELÄNDE

der Plaza, entstanden aufwendige Nationenpavillons, die nach der EXPO größtenteils weiter genutzt werden. Dieser Ausstellungsbereich, in dem am „Europa-Boulevard“ viele europäische Länder ihre Pavillons bauten, ist in seiner Nachnutzung als Gewerbezoo vorgesehen.

BETEILIGUNG IM BAUGENEHMIGUNGSVERFAHREN

Zur Vorbereitung der Weltausstellung EXPO 2000 wurden bereits im Jahr 1990 erste Gespräche mit anderen Behörden (Staatl. Gewerbeaufsichtsamt, Polizei, usw.) und Ämtern der Stadtverwaltung Hannover (Bauplanungsamt, Bauordnungsamt, Bauverwaltungsamt, Gesundheitsamt, Ordnungsamt-Verkehrslenkung) geführt.

Die Gewährleistung der Sicherheit aller Besucher und Bediensteten war auf dem EXPO-Gelände oberstes Gebot aller Organisatoren. Die geltenden Gesetze und Verordnungen wurden für alle Beteiligten in gleicher Form angewendet und eingehalten. Dieses galt für die Herstellung der baulichen Objekte für alle teilnehmenden Nationen der Welt durch Beachtung der Niedersächsischen Bauordnung (NBauO) und der gezielt für die temporären EXPO-Bauten erlassenen „EXPO-Sonderbauverordnung (EXPO-SonBauVO)“. Die EXPO-SonBauVO ließ unter Berücksichtigung einer einzurichtenden Brandsicherheitswache (mit vorgegebener Hilfsfrist von maximal vier Minuten), hinsichtlich der Feuerwiderstandsdauer bei Baustoffen, Bauteilanforderungen

und Rettungsweggestaltung, brandschutztechnische Erleichterungen im baulichen Bereich zu.

Bereits vier Jahre vor Beginn der Weltausstellung haben sich Mitarbeiter der Abteilung Vorbeugender Brand- und Umweltschutz der Feuerwehr Hannover mit den Planungen für Gebäude und Freiflächen auf dem Weltausstellungsgelände auseinandergesetzt, um die in den einschlägigen Rechtsvorschriften wiedergegebenen Schutzziele des vorbeugenden Brandschutzes bei der Umgestaltung zu gewährleisten. Nur so war es möglich, bei einem möglichen Schadenfeuer die Rettung von Menschen, den Schutz von Umwelt und Sachwerten, aber auch einen wirksamen Feuerwehreinsatz zu gewährleisten.

Die vielfältigen temporären und permanenten Bauten, wie z.B. Veranstaltungszentren, Messehallen und Nationenpavillons stellten aus Sicht des vorbeugenden Brandschutzes eine Herausforderung dar, zumal Materialien und Bauarten verwirklicht wurden, die mit den üblichen Bauvorschriften nur schwerlich zu handeln waren. Insgesamt haben die Mitarbeiter der Feuerwehr Hannover zu rund 300 verschiedenen Objekten brandschutztechnische Stellungnahmen abgegeben und eine Baubetreuung bei der Umsetzung der hiermit verbundenen sicherheitsrelevanten Forderungen durchgeführt.

Die baubegleitenden Maßnahmen erstreckten sich von der einfachen Ortsbesichtigung,



NATIONEN-PAVILLONS

VEREINIGTE
ARABISCHE EMIRATE

DÄNEMARK

JORDANIEN

THAILAND

SCHWEIZ UND NORWEGEN

wie z.B. Festlegung des Standortes der Brandmeldeanlage, bis zur schwierigeren Beurteilung von Objekten mit Ausführungsabstimmungen auf Basis der Baugenehmigung, hier auch in Vertretung der unteren Bauaufsicht bezüglich brandschutztechnischer Belange.



Um das Messegelände in ein attraktives Weltausstellungsgelände zu verwandeln, waren neben der Freiraumplanung vor allem umfangreiche bauliche Veränderungen notwendig. Die während der Weltausstellung EXPO 2000 in Hannover vorgesehenen Halleneinbauten waren aufgrund ihrer gestalterischen Ausbildung in der Geometrie nicht grundsätzlich mit Messeständen vergleichbar und somit in einer Einzelfallentscheidung brandschutztechnisch zu würdigen. So sind beispielhaft in einer Messehalle während einer Messe die Messestände überwiegend so angeordnet, dass eine sich selbst rettende Person grundsätzlich bei einem Schwenk um 360 Grad den nächsten notwendigen Ausgang erkennen kann. Dieselbe Person hat jedoch in einer Ausstellung in der selben Messehalle selten die Möglichkeit, den nächsten notwendigen Ausgang der Halle visuell wahrnehmen zu können; sie ist also überwiegend auf die Rettungswegführung mittels Rettungsweg-Piktogrammen angewiesen. Erschwerend kommt oft noch die Besucherführung in verschiedenen Ebenen hinzu.

Einsatzplanung Katastrophenschutz- sonderplanung

Für die Weltausstellung EXPO 2000 war es notwendig, eine detaillierte Einsatzplanung für Brandschutz, Hilfeleistung sowie Notfallrettung vom Routineeinsatz bis hin zum Großschadenfall beziehungsweise der Katastrophe zu erstellen. Dabei galt die Devise, möglichst praxisnah und -erprobt die Planungen durchzuführen und entsprechend einzuüben.

Im Ergebnis wurde auf der Grundlage von § 2 (4) Niedersächsisches Brandschutzgesetz (Aufstellung von Alarm- und Einsatzplänen sowie Durchführung von Alarmübungen) und § 10 Niedersächsischen Katastrophenschutzgesetzes der „Einsatzplan EXPO 2000“ erstellt, welcher gleichzeitig einen Sonderplan zum Katastrophenschutzplan der Landeshauptstadt Hannover darstellte. Die Entwicklung des Einsatzplans EXPO 2000 erfolgte unter Verantwortung der Feuerwehr Hannover in Zusammenarbeit mit einem eigens hierzu gebildeten Arbeitskreis. Hier waren die Institutionen integriert, die bei eventuellen Schadenfällen Einsatzkräfte, Fahrzeuge sowie Gerät entsenden mussten. Zu nennen sind Vertreter folgender Institutionen:

- Landkreis Hannover
- Landkreis Hildesheim
- Stadt Hildesheim
- Landkreis Peine
- Landkreis Hameln-Pyrmont
- Bundeswehr
- Technisches Hilfswerk
- Polizeidirektion Hannover
- Polizeiinspektion Hannover-Land
- Bezirksregierung Hannover
- EXPO 2000 Hannover GmbH, Abteilung Sicherheit



NATIONEN-PAVILLONS

ISLAND

VENEZUELA



Unter Berücksichtigung der für die Feuerwehr Hannover bestehenden Alarm- und Ausrückordnung enthielt der Einsatzplan folgende Gliederung:

- Einleitung
- Aufbau Einsatzplan EXPO 2000
- Handbuch
- Strukturdaten
- Brandsicherheitswachdienst
- Verstärkungskomponenten
- Alarm- und Ausrückordnung
- Kommunikation
- Anfahrrouten
- Technische Einsatzleitung
- Logistik
- Räumung
- Überörtliche Einsatzkräfte
- Seilbahn
- EXPO-Bahnhof
- Infektionsalarmplan
- Vordrucke
- Aktuelle Informationen

Die Abschnitte „Seilbahn“, „EXPO-Bahnhof“ und „Infektionsalarmplan“ stellten in sich geschlossene Einsatzpläne dar und waren dem Gesamteinsatzplan EXPO 2000 als Anlage beigelegt.

Der Einsatzplan EXPO 2000 wurde qualitätsorientiert in Anlehnung an DIN ISO 9000 erstellt. Besonderer Wert wurde auf eine modulare Entwicklung gelegt. Das heißt, dass neben der Erstellung der Dokumentation des Einsatzplans in prozessorientierter Art die Durchführung von Praxismodulen in Form von Übungen mit den beteiligten Institutionen erfolgte. Ziel der Praxismodule war es, die entwickelten und dokumentierten Prozesse für den Einsatzplan unter realistischen Bedin-

gungen rechtzeitig mit allen Beteiligten zu trainieren und auszuwerten, um resultierende Erkenntnisse im jeweiligen Prozess zu aktualisieren und in nachfolgenden Praxismodulen erneut zu trainieren. Neben der ständigen Entwicklung und Dokumentation von Prozessen als Modul „Dokumentation Einsatzplan“ wurden parallel dazu Praxismodule mit unterschiedlichen beziehungsweise sich wiederholenden Trainingsschwerpunkten durchgeführt.

Als Praxismodule wurden folgende Varianten in die Entwicklung des Einsatzplanes integriert:

- Realeinsatz
- Alarmübung
- Einsatzübung
- Stabsrahmenübung

Die verschiedenen Varianten der Praxismodule wurden bei den nachstehenden Realeinsätzen und Übungen überprüft:

PRAXISMODUL REALEINSATZ „BOMBENBLINDGÄNGERRÄUMUNG HANNOVER-LINDEN-SÜD“

Im Dezember 1998 musste die Feuerwehr Hannover einen Einsatz bewältigen, bei dem umfassende Räumungsmaßnahmen durchzuführen waren. Unter anderem mussten zwei große hannoversche Krankenhäuser (Krankenhaus Siloah und Hautklinik Linden) sowie ein Alten- und Pflegeheim geräumt werden und etwa 10.000 Personen aus den betroffenen Stadtteil vorübergehend ihre Wohnungen verlassen. Die Einsatzplanung für diese Bombenräumung erfolgte in Analogie zum

Einsatzplan EXPO 2000. Unter anderem konnte hierbei eine „Routenfestlegung“ für die Kranken- und Rettungswagen von den zu räumenden Krankenhäusern zu Ausweichkliniken, der Einsatz der Führungsstruktur „Technische Einsatzleitung/Stab außergewöhnliche Ereignisse (TEL/SAE)“ und die „Pressearbeit an Großereignisstellen“ realitätsbezogen überprüft werden.

PRAXISMODUL „ALARMÜBUNG IN EINER U-BAHN-STATION“

Im Mai 1999 wurden im Rahmen einer Alarmübung, bei einem angenommenen U-Bahn-Unglück mit 50 Verletzten Personen, folgende Trainingsschwerpunkte überprüft:

- Rettung einer großen Anzahl von Verletzten aus einem U-Bahn-Tunnel über lange Distanz
- Primärversorgung von Patienten in verschiedenen Einsatzabschnitten
- Kommunikationsstrukturen

PRAXISMODUL „KONZEPT MASSENFALL VON VERLETZTEN“

Das Praxismodul „Konzept Massenansturm von Verletzten“ wurde während einer Übung im September 1999 auf dem Gelände der Feuer-



„TEILEINSTURZ DER HALLENKONSTRUKTION MIT FOLGEBRAND UND EINER UNBEKANNTEN ZAHL VON VERLETZTEN“ BEI DER VOLLÜBUNG AM 4. DEZEMBER 1999

und Rettungswache 2 (Stöcken) überprüft. Hier galt es, die Arbeitsteilung von Notärzten, Rettungsassistenten und der örtlichen Einsatzleitung Rettungsdienst, bestehend aus einem Leitenden Notarzt und einem Technischen Leiter Rettungsdienst, einzuüben. Trainingsschwerpunkte waren:

- Durchführung der Patientensichtung
- Rettung und Primärversorgung
- Arbeit in der mobilen Rettungsstation (hier können zeitgleich bis zu 50 Verletzte medizinisch versorgt werden) der Feuerwehr Hannover
- Zusammenwirken aller Einsatzkräfte und Notärzte



EINSATZMODULE AUS DEM
LANDKREIS HANNOVER BEI DER
ANFAHRT AUF NOTWEGEN ZUM
EXPO-GELÄNDE



PRAXISMODUL „ANFAHRTSÜBUNG“

Ebenfalls im September 1999 wurde eine Anfahrtsübung für ggf. einzubindende Ein- satzeinheiten aus benachbarten Landkreisen durchgeführt. Basis für die Abwicklung dieses Praxismoduls war ein neu konzipiertes Ver- fahren „Anfahrtsrouten und Kommunikation“, in dem die Erfahrungen aus der Bomben- blindgängerräumung im Dezember 1998 be- rücksichtigt werden konnten. Es galt, die Wegeplanung auf Praxistauglichkeit hin zu untersuchen sowie die Kommunikationswege, ob über Funk oder Draht, zu testen. Trainings- schwerpunkte waren:

- Alarmierung der Einsatzkräfte der betei- ligten Landkreise
- Kommunikation zwischen den Einsatz- kräften und Feuerwehreinsatzzentralen/ Rettungsleitstellen
- Anfahrt über festgelegte Routen vom je- weiligen Standort bis zum EXPO-Gelände mit Zwischenstation auf eingerichteten Sammelplätzen außerhalb und innerhalb des Stadtgebietes
- Meldekopfstruktur auf dem EXPO-Gelände

Der Einsatzplan sah für die Anfahrt der Ein- satzkräfte aus Hannover und den beteiligten Landkreisen von ihrem Standort zum EXPO- Gelände vor, dass Schnellstraßen (Messe- schnellweg, Bundesautobahnen) wegen einer nicht auszuschließenden Staugefahr während der Weltausstellung nicht befahrbar sind. Die Routenplanung wurde von vornherein so ge- wählt, dass die Fahrstrecken für Einsatz- fahrzeuge jederzeit befahrbar waren. Hierzu mussten u.a. auch Notwege vorbereitet wer-

den, wie etwa bei einer 200 Meter langen Streckenführung durch ein Waldstück, bei dem zunächst baulich eine Wegbefestigung hergestellt werden musste.

Besondere Bedeutung in der Anfahrtssyste- matik hatten die „Sammelplätze und Melde- köpfe“. Beide waren besondere Schnittstellen in der Kette von der Alarmierung bis zur An- kunft der Einsatzkräfte auf dem EXPO-Gelän- de. Insgesamt waren sechs Sammelplätze in einer Entfernung von rund zehn Kilometern zum EXPO-Gelände eingerichtet, von denen die Einsatzkräfte bei einem möglichen Groß- schadenfall gezielt zur Schadenstelle beor- dert werden konnten. Zur Gewährleistung der notwendigen Raumordnung an der Einsatz- stelle wurden auf dem Ausstellungsgelände Meldeköpfe (Ereignis- und ortsspezifisch mit Personal besetzte festgelegte Standorte im Schadengebiet) eingerichtet, von denen die Einsatzkräfte entsprechenden Einsatzab- schnitten zugeordnet werden konnten.

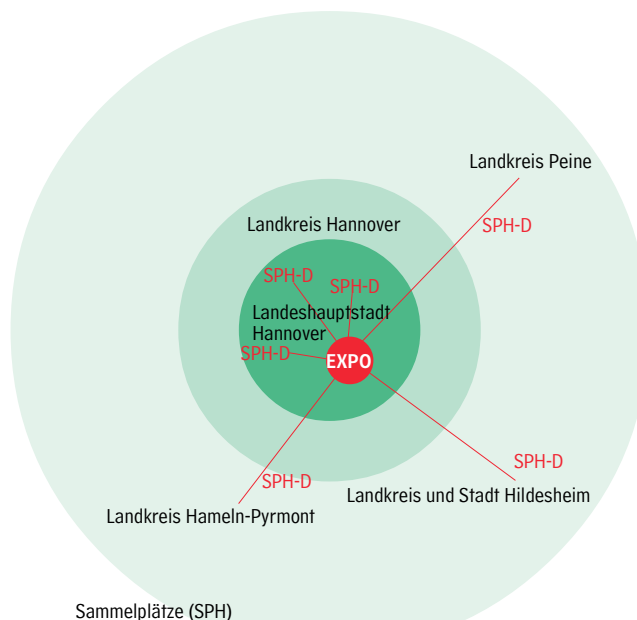
PRAXISMODUL „STABSRAHMENÜBUNG | FÜHRUNGSORGANISATION“

Diese Übung wurde parallel zum Praxismodul „Anfahrtsübung“ durch einen Übungsstab vorbereitet und in zwei Gruppen mit jeweils 45 Personen im November 1999 an der Aka- demie für Notfallplanung und Zivilschutz - AKNZ- in Ahrweiler durchgeführt. Als Schadenszenario wurde ein „Hubschrauber- absturz auf die Halle 8/9, Teileinsturz der Hallenkonstruktion mit Folgebrand und einer unbekanntem Anzahl von Verletzten“ gewählt.

Trainingsschwerpunkte waren:

- Arbeit in der „Technischen Einsatzleitung - TEL“
- Arbeit im „Stab außergewöhnliche Ereig- nisse - SAE“
- Abdeckung von Schnittstellenbereichen
- Aufgabentrennung zwischen TEL und SAE
- Zusammenwirken verschiedener Fach- dienste

Um die Übung möglichst realitätsnah durch- führen zu können, wurde neben den üblicher- weise verwendeten Planunterlagen die Übung visualisiert, das heißt, für die übenden Grup- pen wurde in bestimmten Übungsabschnitten eine Computeranimation der Schadenlage in Verbindung mit einer Power-Point-Präsen- tation eingespielt. Übende Teilnehmer besetz- ten die Funktionen, für die sie auch bei einer Besetzung der Stäbe der TEL und des SAE vorgesehen waren.



Sammelpunkte (SPH)

- SPH-A: Hannover, Feuer- und Rettungswache 2
- SPH-B: Hannover, Feuer- und Rettungswache 5
- SPH-C: Hannover, Feuer- und Rettungswache 4
- SPH-D: Feuerwehrhaus Sehnde
- SP-H-E: Sportanlage Laatzen-Gleidingen

PRAXISMODUL „VOLLÜBUNG – HUBSCHRAUBERABSTURZ HALLE 8|9“

Alle Erkenntnisse aus den einzelnen Vorbereitungen und insbesondere aus der Stabsrahmenübung mündeten in die praktische Abschlussübung am 4. Dezember 1999.

Dieses umfangreichste und sich am Schluss befindliche Praxismodul im Rahmen der Erstellung des Einsatzplanes EXPO 2000 war die Übung „Feuer/Rettung 99 - Absturz eines Hubschraubers auf die Halle 9, Teileinsturz der Hallenkonstruktion mit Folgebrand und einer unbekanntem Zahl von Verletzten“. Insgesamt nahmen an der Übung 1.293 Einsatzkräfte mit 187 Fahrzeugen aus den Landkreisen Hannover, Peine, Hameln-Pyrmont, Hildesheim und den Städten Hildesheim und Hannover teil.



ANGENOMMENES SCHADENSZENARIO
„ABSTURZ EINES HUBSCHRAUBERS
AUF DIE HALLE 9“



Brandsicherheitswachdienst | Rettungsdienst auf dem Weltausstellungsgelände

Aus der Risikobeurteilung der baulichen Gegebenheiten, des prognostizierten Besucheraufkommens sowie weiterer sicherheitsrelevanter Aspekte war die Einrichtung einer Brandsicherheitswache für die Bereiche Brandschutz und Hilfeleistung sowie ein Rettungsdienst (Notfallrettung) auf dem Weltausstellungsgelände für den Zeitraum vom 1. April bis zum 15. November notwendig. Der Rat der Landeshauptstadt Hannover beschloß am 17. Juni 1999, für die Durchführung des Brandsicherheitswachdienstes und der Notfallrettung auf dem Gelände der Weltausstellung EXPO 2000 einen öffentlich-rechtlichen Vertrag mit der EXPO 2000 Hannover GmbH abzuschließen. Dieser Vertrag wurde am 4. Dezember 1999 unterzeichnet und regelte die Zuständigkeit der Feuerwehr Hannover für die Sicherstellung des Brandschutzes, der Hilfeleistung und der Notfallrettung auf dem Ausstellungsgelände.

EXPO-Feuer- und Rettungswachen (EXPO-FRW) | Betriebs- und Sicherheitszentrale

Bedingt durch die Festlegung der Hilfsfrist (Zeit von der Alarmierung bis zum Eintreffen an der Schadenstelle) von maximal vier Minuten, die Teilung des Weltausstellungsgeländes durch den Messeschnellweg in einen West- und Ostteil und die Anforderungen an die Infrastruktur der Feuer- und Rettungswachen (günstige Verkehrsanbindung, Fahrzeughallen, Ausbildungsmöglichkeiten, Aufenthalts- und Sozialräume) wurden zur

Abdeckung des Grundschatzes drei Feuer- und Rettungswachen betrieben. Konzeptionell wurden die bestehenden fünf Feuer- und Rettungswachen der Berufsfeuerwehr um die drei Feuer- und Rettungswachen auf dem Weltausstellungsgelände ergänzt.

Bei den Feuer- und Rettungswachen (FRW) 7/ EXPO Nord und der FRW 8/EXPO Süd handelte es sich um bereits bestehende Gebäude, die von der Deutschen Messe AG für Zwecke ihrer nebenberuflichen Werkfeuerwehr genutzt wurden. Für den Grundschatz auf dem östlichen Ausstellungsgelände wurde temporär eine Feuer- und Rettungswache, die FRW 9/ EXPO Ost, an der Mailänder Straße errichtet.



DIE LAGE DER FEUER- UND RETTUNGSWACHEN (FRW) AM WELTAUSSTELLUNGSGELÄNDE

FEUER- UND RETTUNGSWACHE SÜD



Zur Koordinierung aller sicherheits-, verkehrs- und betriebstechnisch relevanten Informationen wurde eine Betriebs- und Sicherheitszentrale (BuSZ) in den Räumen zwischen den Messeeingängen West 3 und West 4 eingerichtet.

Hier liefen an 32 EDV-Arbeitsplätzen Daten zusammen aus den Bereichen:

- Verkehrslenkung - Move
- Polizei
- Brände, Hilfeleistung, Noffallrettung (Feuerwehr)
- Sicherheit an Bahnanlagen (Bundesgrenzschutz)
- Landes- und Bundeskriminalamt
- Sicherheit auf dem Ausstellungsgelände (Polizei und privater Sicherheitsdienst)
- EXPO - Protokoll
- Betriebstechnik/Help-desk (Besetzt durch Bundeswehr)
- EDV-System - (EXPO GmbH)
- Öffentlicher Personennahverkehr (Üstra - Verkehrsbetriebe)
- Zugverkehr (Deutsche Bahn AG)

Intention dieser gemeinsamen Leitstellen war es, bei Noffällen die erforderlichen kurzen Abstimmungswege zwischen den verschiedenen Fachdiensten zu gewährleisten. Von jedem Arbeitsplatz waren jederzeit die aktuellsten Informationen abrufbar. Die zwei Arbeitsplätze der Feuerwehr waren zusätzlich so ausgestattet, dass sie über die gleiche technische Ausstattung wie ein Arbeitsplatz im Lage- und Führungszentrum der Feuerwehr im Stadtgebiet verfügten. Hierdurch war es möglich, entsprechende Noffabfragen, Alarmierungen sowie Einsatzunter-

FEUER- UND RETTUNGSWACHE NORD



FEUER- UND RETTUNGSWACHE OST



stützungen durchzuführen. Daneben waren die Arbeitsplätze noch mit Rechnern ausgestattet, die an die Programme BELIS bzw. GEBANIS angeschlossen waren. Mit deren Hilfe konnten alle sicherheitsrelevanten Daten der EXPO-Objekte abgefragt werden, so dass eine genauere Information über das eigentliche mündliche Hilfeersuchen hinaus vorlag. Bei Noffrufen bestand für die Disponenten zudem die Möglichkeit, sich über die auf dem Gelände verteilten Videokameras ein Bild der Einsatzstelle auf einen Großbildschirm zu schalten.

BETRIEBS- UND SICHERHEITZENTRALE





Personelle Besetzung

Die Übernahme des Brandsicherheitswachdienstes und der Notfallrettung sowie die Besetzung der Betriebs- und Sicherheitszentrale erforderte organisatorische Regelungen zur Sicherstellung der täglichen Besetzung von 40 zusätzlichen Funktionsstellen. Dieser temporäre Mehrbedarf konnte nur durch ein ausgeklügeltes Dienstplanmodell mit Einbindung auswärtiger Feuerwehreinsatzkräfte und Durchführung von Mehrarbeit der eigenen MitarbeiterInnen sichergestellt werden.

Im Einzelnen mußten für den Brandsicherheitswachdienst in den drei EXPO-FRW täglich 30 Funktionsstellen, für die Fahrzeuge des Rettungsdienstes zusätzlich acht weitere Funktionsstellen besetzt werden. Darüber hinaus verrichteten zwei Disponenten der Berufsfeuerwehr Hannover in der Betriebs- und Sicherheitszentrale auf dem Weltausstellungsgelände rundum die Uhr an zwei Einsatzleitplätzen Dienst.

**EXPO-LÖSCHZUG; NEUE GENERATION
DES LÖSCHZUGES FÜR DIE
BERUFSFEUERWEHR HANNOVER**



NOTARZTEINSATZFAHRZEUG

VERTEILUNG DER 40 FUNKTIONSSTELLEN DES GRUNDSCHUTZES

| EXPO-FRW Süd | EXPO-FRW Nord | EXPO-FRW Ost | BETRIEBS- UND SICHERHEITZENTRALE |
|-------------------------------|-------------------------------|-------------------------------|----------------------------------|
| 1 Alarm- und Aufsichtsdienst | 1 Einsatzleitdienst | 1 Einsatzleitdienst | 2 Disponenten |
| 1 Führungsassistent | 1 Führungsassistent | 1 Führungsassistent | |
| 4 Hilfeleistungslöschfahrzeug | 4 Hilfeleistungslöschfahrzeug | 4 Hilfeleistungslöschfahrzeug | |
| 2 Drehleiter | | 2 Drehleiter | |
| | | 4 Hilfeleistungslöschfahrzeug | |
| 1 Wandelposten | 1 Wandelposten | 2 Wandelposten | |
| 2 Rettungswagen | 2 Rettungswagen | 2 Rettungswagen | |
| 1 Notarzteinsetzfahrzeug | | 1 Notarzteinsetzfahrzeug | |



RETTUNGSWAGEN

Einsatzfahrzeuge

Da die Einsatzbereitschaft der Feuerwehr im Stadtgebiet durch die EXPO nicht geschwächt werden konnte, mussten für die Ausstattung der Feuer- und Rettungswachen auf dem EXPO-Gelände neue Einsatzfahrzeuge beschafft werden. Der mit der EXPO 2000 Hannover GmbH abgeschlossene Vertrag für die Durchführung des Brandsicherheitswachtendienstes und der Notfallrettung auf dem Weltausstellungsgelände enthielt hierfür Regelungen zur Finanzierung. Neben drei Rettungswagen (RTW) und zwei Notarzteinsetzfahrzeugen (NEF) wurden zwei komplette Löschzüge – jeweils bestehend aus einem Einsatzleitwagen (ELW 1), zwei Hilfeleistungslöschfahrzeugen (HLF 16/20-2), einer Drehleiter mit Korb (DLK 23-12) sowie einem ELW 1 für einen übergeordneten Einsatzleitdienst beschafft. Die Beschaffungen wurden so vorgenommen, dass die Fahrzeuge nach der Weltausstellung von der Feuerwehr Hannover als Ersatz für veraltete Einsatzfahrzeuge übernommen werden konnten.

NEUE LÖSCHZUGGENERATION

Wegen der speziellen Anforderungen (hohe Mobilität und Wendigkeit, ergonomische Gesichtspunkte, Ausweitung des Einsatzspektrums) wurden für die Löschzüge Hilfeleistungslöschfahrzeuge (HLF) konzipiert, die mit ihrer Ausstattung im Vergleich zu den bisherigen Löschfahrzeugen der Berufsfeuerwehr ein größeres Einsatzspektrum abdecken konnten. Die neuen HLF verfügen sowohl über die fest eingebauten technischen Einrichtungen eines Löschfahrzeuges als auch

eines Rüstwagens. Mit der Ausstattung kann im Einsatzfall die Anzahl der Fahrzeuge sowie die der erforderlichen Mannschaft reduziert werden. Die Hilfeleistungslöschfahrzeuge weisen zudem eine Fülle von technischen Neuheiten auf. Besonders wichtig ist dabei die Lenkbarkeit der Hinterräder, um auf engsten Raum (vergleichbarer Wendekreis wie ein Personenkraftwagen) manövrieren zu können. Alle Geräte sind griffgünstig und möglichst tief gelagert. Die Einstiegsverhältnisse wurden aus Gründen des Unfallschutzes optimal gestaltet. Eine Begehung des Daches zur Entnahme von tragbaren Leitern ist nicht mehr erforderlich.

Auf dem gleichen Fahrgestell, allerdings mit größerem Radstand, wurden die beiden Drehleiter aufgebaut. Bei den Drehleitern ergibt sich noch in sehr viel stärkerem Maß als bei den Löschfahrzeugen die Notwendigkeit, möglichst dicht an die Einsatzstelle zu gelangen und dort präzise rangieren (gelenkte Hinterachse) zu können.

Für die Einsatzleiter (einmal A-Dienst, zweimal E-Dienst) mussten zusätzliche Fahrzeuge beschafft werden. Dabei wurde ein Typ gewählt, der als Geräteträger für wechselnde Einsatzaufträge dienen kann. Bei einem der drei erforderlichen Fahrzeuge wurde ein Wechseleinschub „Kleinlöschfahrzeug (KLF)“ realisiert, um bei Bränden im Garagenbereich möglichst dicht an die Einsatzstelle anfahren zu können. Die beiden anderen Fahrzeuge wurden mit einem Wechseleinschub „Einsatzleiter“ ausgestattet.

Künftig soll im Rahmen notwendiger Ersatzbeschaffungen die Berufsfeuerwehr Hannover sukzessive mit der neuen Löschzuggeneration komplettiert werden.

NOTFALLRETTUNG

Für die Durchführung der Notfallrettung wurden drei Rettungswagen (RTW) und zwei Notarzteinsetzfahrzeuge (NEF) beschafft. Das Fahrzeugkonzept für die RTW und NEF entspricht im Wesentlichen den vorherigen Beschaffungen für den Rettungsdienst im Stadtgebiet, wobei die Erfahrungen der letzten Jahre Berücksichtigung fanden.

AUSSTATTUNG DER EXPO-FRW MIT EINSATZFAHRZEUGEN

| EXPO-FRW | ELW 1 | HLF 16/20-2 | DLK 23-12 | RTW | NEF |
|----------|-------|-------------|-----------|-----|-----|
| Süd | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 |
| Nord | 1 | 1 | 1 | 1 | |
| Ost | 1 | 2 | 1 | 1 | 1 |

Einsätze

Im Zeitraum vom 1. April bis zum 15. November 2000 wurde die Feuerwehr zu 6.053 Brand-, Hilfeleistungs- und Rettungsdienst-einsätzen auf dem Weltausstellungsgelände alarmiert. Davon entfielen 608 Einsätze auf die Aufbauphase vom 1. April bis zum 31. Mai und 80 Einsätze auf die Abbauphase vom 1. bis 15. November. Im eigentlichen Ausstellungszeitraum vom 1. Juni bis zum 30. Oktober wurden die Einsatzkräfte der drei Feuer- und Rettungswachen zu 5.365 Einsätzen gerufen. Bezogen auf den Gesamtzeitraum wurde die Feuerwehr durchschnittlich 26-mal täglich eingesetzt.

Erwartungsgemäß wurde der Rettungsdienst mit 71 Prozent bezogen auf die Gesamteinsatzzahl am stärksten frequentiert. Die Einsatzstatistik weist für die Monate Juni, mit 879 Einsätzen, und Oktober, mit 972 Einsätzen, einen deutlichen Anstieg der Einsatzzahlen aus. Dies begründet sich einerseits durch einige sehr warme Tage im Juni und andererseits durch einen stärkeren Besucherstrom im Oktober. Die Anzahl von 4.287 Rettungsdienst-einsätzen ist – bezogen auf die Besucherzahl von 18,1 Millionen – als normal, bzw. erwartungsgemäß zu bewerten. Die durchschnittliche Hilfsfrist betrug im Rettungsdienst nur 2,42 Minuten.

Die Anzahl der Brandschutzeinsätze war mit einem Anteil von 23 Prozent signifikant hoch, was sich jedoch bei einer näheren Betrachtung

der Einsatzarten relativiert. Die überwiegende Anzahl der Einsätze resultierte aus Alarmierungen automatischer Brandmeldeanlagen. Aufgrund der komplexen Brandmeldetechnik – jeder Pavillon verfügte über eine automatische Brandmeldeanlage – kam es natürlich auch vermehrt zu technischen Störungen in der Brandmeldetechnik, was zu einer hohen Anzahl von Fehlalarmen führte. Andererseits konnten betriebsbedingte Fehlalarme über die Brandmeldeanlagen, wie z.B. Auslösung von Rauchmeldern durch Theaternebel, aufgrund der Veranstaltungskomplexität nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Dies führte insbesondere am ersten Veranstaltungstag dazu, dass die Löschzüge allein 33-mal bei Brandmelderalarmen eingesetzt werden mussten. Reale Brände konnten aufgrund der extrem kurzen Hilfsfristen von

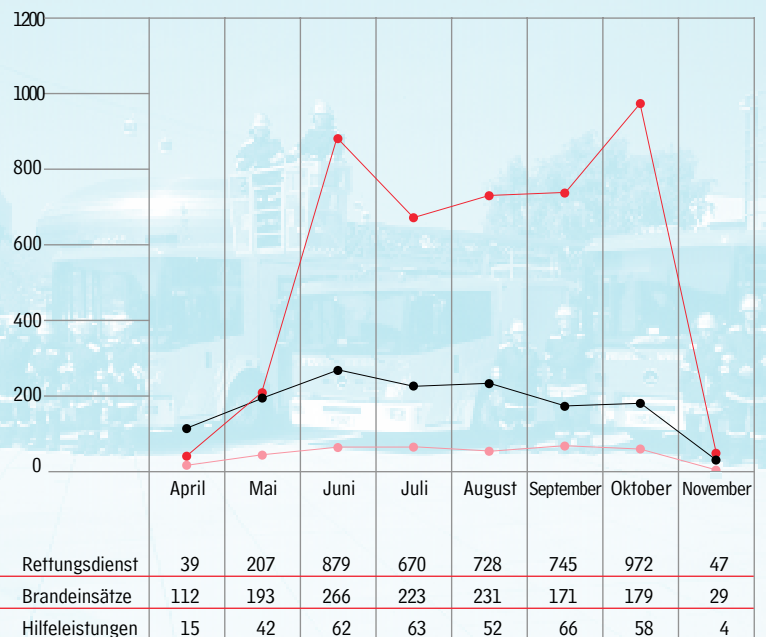
durchschnittlich 3,10 Minuten noch in der Entstehungsphase abgelöscht werden, so dass es zu keinen größeren Brandschäden kam.

362-mal wurde die Feuerwehr gerufen, um technische Hilfe zu leisten, wie z.B. zur Durchführung von Sicherungsmaßnahmen nach Sturmschäden, Auffangen wassergefährdender Stoffe nach Verkehrsunfällen oder der Beseitigung von Wasserschäden.

Nachfolgend sollen Einsatzbeispiele das breite Spektrum der Brand- und Hilfeleistungsarten verdeutlichen.

Weltausstellung EXPO 2000

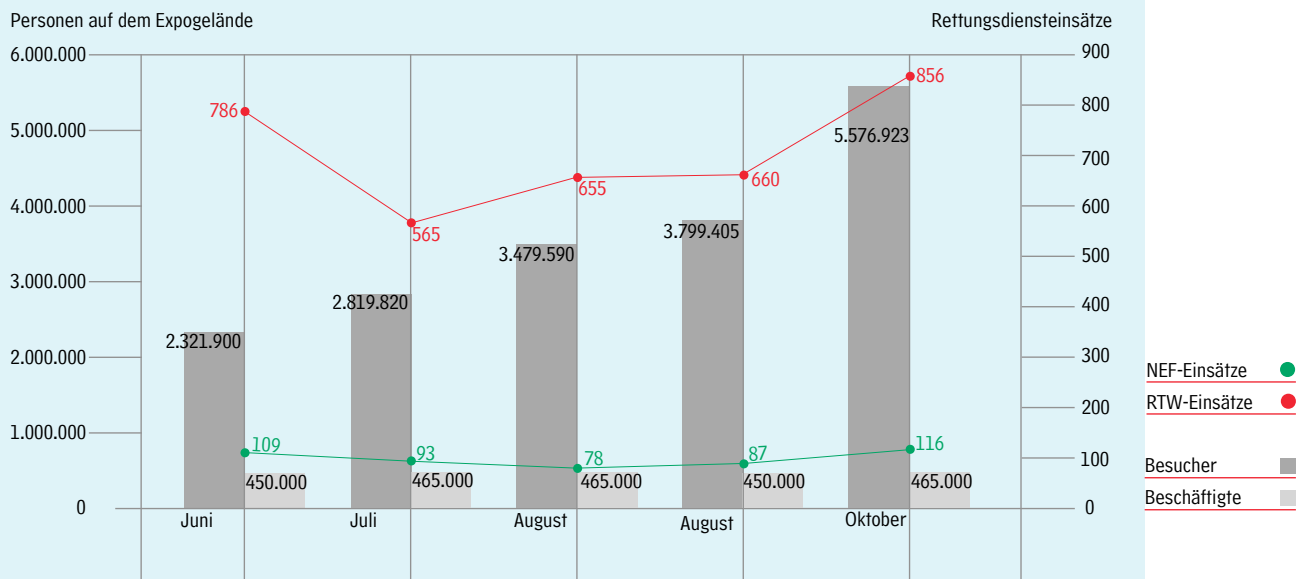
Einsätze im Brandschutz, Hilfeleistung und Rettungsdienst



Die drei Feuer- und Rettungswachen wurden – über den Ausstellungszeitraum hinaus – in der Zeit vom 1.4. bis 15.11.2000 besetzt.

Weltausstellung EXPO 2000

Personen und Rettungsdiensteinsätze auf dem EXPO-Gelände



CHLORGASAUSTRITT IM KROATISCHEN PAVILLON

Beim Anmischen von Wasser und Chlor war es infolge einer Fehlbedienung zu einer chemischen Reaktion gekommen, bei der geringe Mengen Chlor (Atemgift) freigesetzt wurden. Durch die sofortige Schließung des Pavillons sowie eine umfassende Belüftung des betroffenen Bereiches durch die Feuerwehr wurde kein Besucher verletzt. Der Pavillon konnte bereits kurze Zeit später seinen Betrieb wieder aufnehmen.

ABRISS DER FAHRGASTZELLE AM „SKY-JUMPER“

An einem Fahrgeschäft – Sky-Jumper – war ein Gummihalteseil gerissen, bevor es voll gespannt war und der eigentliche „Flug in den Himmel“ beginnen sollte. Zwei Personen in der „fliegenden Kugel“ wurden somit nur leicht durch die Luft geschleudert und kamen mit dem Schrecken und leichten Blessuren davon. Eine Betreuung durch den Rettungsdienst war aber zunächst dennoch gegeben.

TÖDLICHER UNFALL IM DEUTSCHEN PAVILLON

Im Deutschen Pavillon waren zwei fast gleiche Unfälle zu verzeichnen, einer endete tödlich. Erwachsene Besucher kletterten auf das Geländer innerhalb des Ausstellungskinos. Während beim ersten Fall der Patient mit schweren Verletzungen das Krankenhaus inzwischen wieder verlassen konnte, überlebte der zweite Patient den Sturz nicht.

ERFOLGREICHE WIEDERBELEBUNG

Rettungssanitäter der Bundeswehr hatten bei einem Besucher mit der sofortigen Wiederbelebung begonnen und den Rettungsdienst mit Rettungswagen und Notarzt alarmiert. Der Patient hat durch das hervorragende zeitliche Ablaufen der Rettungskette das Krankenhaus nach kurzer Zeit ohne größere Schäden wieder verlassen können.

BRAND IM ITALIENISCHEN PAVILLON

Kurzschluss in einer elektrischen Leitung führte im italienischen Pavillon zu einem Entstehungsbrand, der durch Zufall vom Wachpersonal noch vor Ansprechen der automatischen Brandmeldeanlage entdeckt und mit Feuerlöschern weitestgehend gelöscht worden war. Zum Nachlöschen wurden noch ein C-Rohr und zwei Trupps unter Atemschutz eingesetzt, der Ausstellungsraum mit Ventilatoren entraucht.



Brandsicherheitswach- und Sanitätsdienst bei besonderen Veranstaltungen auf dem EXPO-Gelände

An jedem Veranstaltungstag fanden im Rahmen des „EXPO - Kultur und Ereignisprogrammes“ mehrere Veranstaltungen statt. Die Bandbreite dieser Veranstaltungen erstreckte sich auf „Vorträge von Alleinunterhaltern“ bis hin zu „Open-Air-Konzerten“ und „Veranstaltungen in geschlossenen Versammlungsstätten“ mit mehreren Tausend Besuchern. Nicht jede geplante Veranstaltung musste durch die Feuerwehr begutachtet werden. Schwerpunkte waren die festgelegten Veranstaltungsräume sowie alle Veranstaltungen mit Feuervorgängen, pyrotechnischen Produkten oder einer größeren Anzahl von Zuschauern.

Insgesamt waren 36 unterschiedliche Veranstaltungsorte auf dem EXPO-Gelände eingerichtet, in denen eine brandschutztechnische Begutachtung oder Abnahme notwendig wurde, für neun Spielstätten gab es definierte und genehmigte Bestuhlungspläne.

Bei 613 Veranstaltungen wurden brandschutztechnische Begutachtungen durchgeführt. Dazu standen den Veranstaltern zwei Beamte der Feuerwehr Hannover zur Verfügung, die hinsichtlich der Dimensionierung der Brandsicherheitswache und des Sanitätsdienstes entsprechende Beurteilungen durchführten.

Bei insgesamt 585 Veranstaltungen musste für die Veranstaltung durch die Feuerwehr ein zusätzlicher Brandsicherheitswachdienst eingerichtet werden.



Pressearbeit

Für 250 Veranstaltungen war zudem ein Sanitätsdienst erforderlich. Dieser wurde überwiegend durch die Hilfsorganisationen gestellt. Bei sieben Veranstaltungen übernahm die Berufsfeuerwehr Hannover den Sanitätsdienst.

Bis Ende April 2000 hatten annähernd 20.000 Journalisten aus allen Erdteilen bei der EXPO 2000 Hannover GmbH eine Presseakkreditierung beantragt. Im Vorfeld der Weltausstellung berichteten täglich bereits mehrere hundert, während der Ausstellung dann teilweise deutlich über tausend Journalisten direkt vom Ausstellungsgelände. Für die Einsatzplanung der Feuerwehr Hannover war dies ein wesentlicher Aspekt, der allein schon aus einer einsatztaktischen Betrachtung heraus entsprechender Vorbereitungen bedurfte.

Ausgangssituation – Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Feuerwehr Hannover

Parallel zu den Vorbereitungen für die Weltausstellung EXPO 2000 wurde bei der Feuerwehr Hannover auch der Bereich der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit einer Sachstandsanalyse unterzogen. Die Bewertung dieser Standortbestimmung führte zu dem Entschluss, die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Feuerwehr Hannover neu zu organisieren. Insbesondere für die Zusammenarbeit mit den Medien an Großschadenstellen reichten die vorhandenen Strukturen nicht aus. In der Konzeptphase wurde ein Anforderungsprofil entwickelt, das u.a. folgende Forderungen enthielt:





MEDIENBERICHTE

Einsatzbezogene Pressearbeit Zuständigkeiten

- Den presserechtlichen Vorgaben (Auskunftsanspruch von Journalisten gegenüber Behörden) sollte in adäquater Weise entsprochen werden.
- Für die alltägliche Zusammenarbeit mit den Medien bei Routineeinsätzen sollten effektivere Kommunikationsstrukturen ausgebildet werden.
- Für die Pressearbeit an Großschadensstellen sollten nationale und internationale Erkenntnisse berücksichtigt werden.
- Eine frühzeitige fachliche Betreuung von Medienvertretern bei Einsätzen sollte sichergestellt werden.
- Das Lage- und Führungszentrum der Feuerwehr (Feuerwehreinsatzzentrale und Rettungsleitstelle) sollte bei der Pressealarmierung entlastet und von Rückfragen befreit werden.
- Die externe Öffentlichkeitsarbeit sollte intensiviert werden.
- Der Koordinierungsaufwand bei Medienanfragen sollte verringert werden.
- Eine interne Öffentlichkeitsarbeit – bis hin zur Erstellung eines Unternehmensleitbildes – sollte initiiert werden.

1997 konnte stadtintern mit dem für die Feuerwehr zuständigen Personal- und Organisationsdezernat sowie dem Presse- und Informationsamt ein Konzept abgestimmt werden. Dieses war die Basis für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Feuerwehr Hannover und wurde in folgende Teilbereiche untergliedert:

- Einsatzbezogene Pressearbeit
- Allgemeine Pressearbeit
- Externe Öffentlichkeitsarbeit
- Interne Öffentlichkeitsarbeit

Bei der Weiterentwicklung und Umsetzung des Konzeptes gab das ICE-Unglück von Eschede wichtige Impulse und gleichzeitig eine Bestätigung, dass die Medienarbeit an Einsatzstellen als integraler Bestandteil der Einsatzbewältigung anzusehen ist.

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bildet jetzt ein eigenständiges Sachgebiet innerhalb der Stabsstelle für Planung, Koordinierung und Controlling, das direkt dem Amtsleiter der Feuerwehr Hannover untersteht.

Die Pressearbeit an Einsatzstellen obliegt primär dem Einsatzleiter. Für Einsätze mit einer größeren Medienrelevanz wurde zu seiner Entlastung die Funktion eines „Feuerwehr-Pressesprechers“ im 24-Stunden-Rufbereitschaftsdienst eingerichtet. Bei Einsätzen, die eine gesamtstädtische oder politische Reaktion gegenüber den Medien und der Öffentlichkeit erfordern, stimmen sich der Einsatzleiter und der Feuerwehr-Pressesprecher hinsichtlich der Presseinformation und -betreuung mit der Verwaltungsspitze (Dezernent, Oberbürgermeister) und dem Presse- und Informationsamt der Landeshauptstadt Hannover ab.

Bei Einrichtung einer Technischen Einsatzleitung übernimmt der Feuerwehr-Pressesprecher die Funktion „T5“ (Tätigkeitsbereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit). Hat sich der „Stab Außergewöhnliche Ereignisse (SAE)“ oder daraus der Katastrophenschutzstab der Landeshauptstadt Hannover (LHH) konstituiert, übernimmt ein weiterer Pressesprecher der Feuerwehr zusammen mit einer/m Mitarbeiterin/Mitarbeiter des Presse- und Informationsamtes dort die Funktion „S5“ (Sachgebiet Presse- und Öffentlichkeitsarbeit).



FEUERWEHR-PRESSESPRECHER

Sieben Mitarbeiter des gehobenen und höheren feuerwehrtechnischen Dienstes der Feuerwehr Hannover bilden einen Pool von Pressesprechern. Jeweils ein Mitarbeiter ist auf der Grundlage eines Dienstplans für die Funktion des „Einsatzleiters z.B.V./Feuerwehr-Pressesprecher“ eingeteilt und verrichtet einen Rufbereitschaftsdienst. Unabhängig von dieser Funktion nimmt jeder Pressesprecher turnusmäßig Einsatzleitfunktionen („A-Dienst“ oder „Leiter vom Dienst - LvD“) wahr und verrichtet in seinem originären Sachgebiet Fachdienstaufgaben. Der im Rufbereitschaftsdienst befindliche Pressesprecher ist ausschließlich für die „einsatzbezogene Pressearbeit“ zuständig; die allgemeine Presse- und Öffentlichkeitsarbeit obliegt dem Sachgebiet „Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“ innerhalb der Stabsstelle der Feuerwehr Hannover. Zur Qualifizierung haben die Feuerwehr-Pressesprecher spezielle Aus- und Fortbildungsangebote absolviert sowie bei Printmedien, Hörfunk- und Fernsehsendern hospitiert.

Die Alarmierung des diensthabenden Pressesprechers erfolgt entweder auf Anforderung des Einsatzleiters oder bei einer bestimmten Einsatzindikation (z.B. Alarmstufe III, Einsatz des ELW 2, Einsatz mit einem Massenankunftsvorschlag automatisch über den Einsatzleiterschreiber des Lage- und Führungszentrums (LFZ) per digitalem Meldeempfänger.

Im Kontext zur bereits vorhandenen Kennzeichnung besonderer Funktionsträger wurde auch die Funktion „Einsatzleiter z.B.V./Pressesprecher“ durch ein farbig gestaltetes Schulterkollern mit der Aufschrift „Feuerwehr Pressesprecher“ gekennzeichnet.

PRESSEBETREUUNG UND AUFGABEN DES FEUERWEHR-PRESSESPRECHERS

Bei Alarmierung durch das Lage- und Führungszentrum übernimmt der Feuerwehr-Pressesprecher - sofern nicht zusätzliche Einsatzleitfunktionen vordergründig abgedeckt werden müssen - die Betreuung der Medienvertreter an der Einsatzstelle. Seine wesentlichen Aufgaben sind hierbei:

- Eine frühzeitige, offensive und fachlich fundierte Information der Medienvertreter.
- Ggf. Festlegung von Bereichen, in denen sich die Medienvertreter ungefährdet aufhalten können, die Einsatzmaßnahmen nicht behindern und nach Möglichkeit einen Blick auf die Einsatzstelle haben.
- Kooperation und Abstimmung mit anderen Pressestellen (z.B. Polizei, BGS).
- In Abhängigkeit der Einsatzlage Organisation und Durchführung von Besichtigungen der Einsatzstelle.
- Einrichtung einer mobilen Pressestelle an der Einsatzstelle.
- Vermittlung von Ansprechpartnern
- Vorbereitung und Durchführung von Pressekonferenzen.
- Erstellung der Pressemitteilungen
- Kooperation und Abstimmung mit anderen Pressestellen

Vor dem Hintergrund der besonderen Medienlage hatten die Pressestellen der EXPO 2000 Hannover GmbH, der Polizeidirektion Hannover, des Presse- und Informationsamtes der Landeshauptstadt Hannover und der Feuerwehr Hannover eine direkte Zusammenarbeit und Aufgabenverteilung bei der einsatzbezogenen Pressearbeit abgestimmt. Für die Abwicklung von Routineeinsätzen des Brandschutzes, der Hilfeleistung und Notfallrettung wurde folgende grundsätzliche Vorgehensweise abgestimmt:

- Der Einsatzleiter oder die Betriebs- und Sicherheitszentrale informieren über das Lage- und Führungszentrum der Feuerwehr den Feuerwehr-Pressesprecher.
- Sofern eine Benachrichtigung der Medien sinnvoll oder notwendig ist, wird das Sprachbox-System der Feuerwehr genutzt. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, während der Öffnungszeiten des Pressezentrum, weitere, nicht am Sprachbox-System angeschlossene Redaktionen zu benachrichtigen.
- Die Pressesprecher der Feuerwehr, Polizei und EXPO informieren sich gegenseitig.
- Die Betreuung der Medienvertreter an der Einsatzstelle erfolgt in der Regel durch die Pressesprecher der Feuerwehr und Polizei; sofern notwendig unterstützt die Pressestelle der EXPO die Medienbetreuung.
- Die Erteilung einsatzbezogener Presseauskünfte obliegt primär den Pressesprechern der Feuerwehr und Polizei. Weiterreichende, veranstaltungsbezogene Auskünfte werden vom Chef vom Dienst - CvD - der EXPO-Pressestelle gegeben.

- Schriftliche Pressemitteilungen werden vom Pressesprecher der Feuerwehr erstellt und nach festgelegtem Verteiler an die Redaktionen weitergeleitet.

- Täglich findet eine Pressekonferenz im Convention-Center statt. Sofern auch nach Routineeinsätzen Bedarf besteht, nehmen die Pressesprecher von Feuerwehr und Polizei an der Konferenz teil und beantworten entsprechende Nachfragen zu den Einsätzen.

Für Einsätze mit einer großen Medienrelevanz wurden folgende, auszugsweise dargestellte Abstimmungen vorgenommen:

- Der Einsatzleiter oder die Betriebs- und Sicherheitszentrale informieren über das Lage- und Führungszentrum der Feuerwehr den Feuerwehr-Pressesprecher. Bei höheren Alarmstufen ist die Alarmierung des Feuerwehr-Pressesprecher im Einsatzmittelvorschlag des Einsatzleiters integriert; die Alarmierung erfolgt automatisch über einen digitalen Meldeempfänger.

- Die Pressesprecher der Feuerwehr, Polizei und EXPO informieren sich gegenseitig.

- Die Benachrichtigung der Medien erfolgt über das Sprachboxsystem der Feuerwehr und während der Öffnungszeiten des Pressezentrum für die dortigen Redaktionen über die Pressestelle der EXPO.

- Für die frühzeitige Medienbetreuung wird eine Sofortinformation (Einstiegsmeldung) durch den Pressesprecher der Feuerwehr abgestimmt.

- Die Betreuung der Medien erfolgt durch die Pressesprecher von Feuerwehr und Polizei, die je nach Erfordernis zusätzliche Pressesprecher aus ihren jeweiligen Bereichen mit einbinden. Die Feuerwehr bindet in ihre Medienarbeit das Presse- und Informationsamt der LHH bei Bedarf ein.

- Bei Bedarf stellt die Pressestelle der EXPO für die Durchführung von Pressekonferenzen entsprechende Räume und Personal (z.B. Dolmetscher) im Convention-Center zur Verfügung.

- Die Durchführung einer ersten Pressekonferenz soll spätestens zwei Stunden nach Schadeneintritt erfolgen.

- Hinsichtlich einer Besichtigung der Einsatzstelle stimmen sich die Pressesprecher/-stäbe der Feuerwehr und Polizei ab, die auch für die Einbindung weiterer notwendiger Stellen und Durchführung/Betreuung der Exkursionen zuständig sind.



Zusammenfassung | Erkenntnisse

VORBEREITENDE MASSNAHMEN

Durch eine sehr frühe Beteiligung an den Planungsgesprächen, hier bereits im Jahr 1990, konnte Einfluss auf die Ausbildung adäquater Sicherheitsstandards ausgeübt werden. So konnte insbesondere als Kompromiss für brandschutztechnische Erleichterungen (Feuerwiderstandsdauer bei Baustoffen, Bauteilanforderungen sowie auch der Rettungsweggestaltung) an den Pavillons und Ausstellungsständen hinsichtlich der einzurichtenden Brandsicherheitswache eine maximale Hilfsfrist von vier Minuten vorgegeben werden.

Parallel zur Einleitung der Baumaßnahmen haben Mitarbeiter der Abteilung Vorbeugender Brand- und Umweltschutz der Feuerwehr Hannover ihren Arbeitsplatz direkt auf das Weltausstellungsgelände verlegt, so dass eine direkte Abstimmung der brandschutztechnischen Stellungnahmen mit den Planern und Baufirmen vor Ort möglich war. Hierdurch konnte insbesondere eine zeitnahe Baubetreuung sowie die damit verbundene Umsetzung sicherheitsrelevanter Forderungen gewährleistet werden.

EINSATZPLANUNG | SONDER-KATASTROPHENSCHUTZPLAN

Erstmals wurde in der Landeshauptstadt Hannover eine Einsatzplanung qualitätsorientiert in Anlehnung an die DIN ISO 9000 erstellt. Diese Einsatzplanung, die unter Einbeziehung benachbarter Landkreise sowie einzubeziehender Behörden und Institutionen durchgeführt wurde, hat durch ihre

systematische und praxisnahe Entwicklung nicht nur einen hohen Sicherheitsstandard während der Weltausstellung gewährleistet, sondern auch wesentliche Impulse auf das Planungsniveau von Veranstaltungen in der Landeshauptstadt erzeugt. Durch die fachdienstübergreifende Zusammenarbeit aller Sicherheitsbehörden und Hilfsorganisationen bei der praxisnahen, modularen Entwicklung des Einsatzplanes konnten zudem organisatorische und technische Schwachstellen in der Zusammenarbeit aufgedeckt und beseitigt werden.

BRANDSICHERHEITSWACHDIENST | RETTUNGSDIENST AUF DEM WELTAUSSTELLUNGSGELÄNDE

Basierend auf der Vorgabe einer Hilfsfrist von nur vier Minuten wurden drei Feuer- und Rettungswachen auf dem Weltausstellungsgelände eingerichtet und betrieben. Die dort stationierten Komponenten für Brandschutz, Hilfeleistung und Rettungsdienst entsprechen in konzeptioneller Hinsicht dem Standard der Berufsfeuerwehr im Stadtgebiet. Hierdurch konnten gewohnte Standards vorausgesetzt sowie bei Einsätzen, die über das Maß des Grundschutzes hinausgingen, eine nahtlose Zusammenarbeit mit den Ergänzungskomponenten aus dem Stadtgebiet gewährleistet werden.

Die Einrichtung einer gemeinsamen Betriebs- und Sicherheitszentrale - BuSZ -, in der MitarbeiterInnen aus allen involvierten Behörden und Institutionen sowie der EXPO 2000

Hannover GmbH alle sicherheits-, verkehrs- und betriebstechnischen Abläufe koordinierten, stellte ein Novum für bundesdeutsche Verhältnisse dar. Die Möglichkeit einer direkten Abstimmung und Koordination zwischen den Beteiligten auf der Basis eines gleichen Informationsstandes verhinderte Übertragungsfehler in der Kommunikation und führte in der Regel zu einer wesentlichen Verkürzung der Entscheidungsprozesse. Dieses Modell einer gemeinsamen, integrierten Leitstelle, in der Vertreter aller an der Gefahrenabwehr beteiligten Behörden und Organisationen vertreten sind, könnte beispielhaft für die Konzeptionierung neuer Einsatzzentralen sein.

Die tägliche Besetzung von 40 Funktionsstellen in den Feuer- und Rettungswachen sowie der Betriebs- und Sicherheitszentrale erfolgte durch eine Kombination aus hauptamtlichen Kräften der Berufsfeuerwehr Hannover und ehrenamtlichen Kräften der Freiwilligen Feuerwehr Hannover sowie der angrenzenden Landkreise. Zur Erreichung einer Kontinuität hinsichtlich der Orts- und Objektkennntnis, Einsatztaktik und Fahrzeugtechnik wurden die Schlüsselfunktionen dabei ausschließlich durch Kräfte der Berufsfeuerwehr besetzt. Die Besetzung der übrigen Funktionen mit ehrenamtlichen Einsatzkräften hat nicht nur die Zusammenarbeit zwischen Berufs- und Freiwilliger Feuerwehr gefestigt, sondern war auch für einen möglichen Großeinsatz, bei dem überörtliche Kräfte einzubinden gewesen wären, vorteilhaft. Hier konnte davon ausgegangen werden, dass durch die Beteiligung am Brand-



sicherheitswachdienst sich notwendige Kenntnisse zu den Örtlichkeiten, der Einsatztaktik sowie den spezifischen Einsatzmitteln gefestigt hatten.

Zum Betrieb der Feuer- und Rettungswachen mussten Einsatzfahrzeuge angeschafft werden. Bereits bei der Konzeptionierung der Fahrzeuge wurde darauf geachtet, dass nach der Weltausstellung eine Übernahme durch die Feuerwehr Hannover als Ersatz für veraltete Fahrzeuge möglich war. Gleichzeitig ergab sich hierdurch aber auch die Chance, technische Modifizierungen für die notwendige neue Fahrzeuggeneration der Berufsfeuerwehr Hannover zu realisieren. Im Ergebnis stehen der Berufsfeuerwehr Hannover heute Löschzüge zur Verfügung, die sich hinsichtlich ihrer einsatztaktischen Verwendungsbreite, der Mobilität (Hohe Wendigkeit) sowie ergonomischer Merkmale vom bisherigen Standard signifikant abheben. Die Beschaffung einer neuen Löschzuggeneration zur Weltausstellung trägt somit auch in der Nachnutzung zu einer Verbesserung des Sicherheitsniveaus in der Landeshauptstadt Hannover bei.

EINSÄTZE

Die Anzahl der Einsätze in der Notfallrettung war mit insgesamt 4.287 bei dem vorhandenen Besucheraufkommen erwartungsgemäß. Die Vorhaltung an Rettungswagen und Notarzteinsetzfahrzeugen war ausreichend dimensioniert. Die im Einsatzkonzept vorgese-



hene bedarfsorientierte Ergänzung zum Grundschatz konnte durch eine zeitnahe, auf das jeweilige Besucher- und Einsatzaufkommen abgestimmte Nachführung von Rettungsmitteln aus dem Stadtgebiet sichergestellt werden. Die realisierte durchschnittliche Hilfsfrist von 2,42 Minuten ist Beleg für eine überdurchschnittlich effiziente Notfallversorgung. Eine zusätzliche Erhöhung des Sicherheitsniveaus konnte zudem durch die Bestückung der Hilfeleistungslöschfahrzeuge mit „Erstversorgungseinheiten“ realisiert werden. Durch diese Ergänzungsbestückung war eine optionale Einbindung in Rettungsdienstesätze möglich, die auch in Einzelfällen zur Verkürzung des therapiefreien Intervalls bei Notfällen erfolgreich genutzt werden konnte.

Die mit 1.404 Einsätzen hohe Einsatzfrequenz im Brandschutz resultierte vordergründig aus Alarmierungen automatischer Brandmeldeanlagen. Aufgrund der komplexen Ausstattung mit Brandmeldeanlagen (jeder Pavillon verfügte über eine eigene Brandmeldeanlage mit Aufschaltung zur BuSZ) war zwar eine frühzeitige Detektion von Bränden noch in der Entstehungsphase möglich, aber auch eine hohe Rate von Fehlalarmierungen gegeben. Zu nennenswerten Schäden durch Brände ist es nicht gekommen, zumal sie nicht nur frühzeitig entdeckt und lokalisiert, sondern aufgrund der kurzen Hilfsfristen von durchschnittlich 3,10 Minuten wirkungsvoll bekämpft werden konnten.

VERANSTALTUNGEN

Vor dem Erfordernis eines gleichförmigen Sicherheitsstandards hat sich bewährt, dass die Feuerwehr Hannover auch für die Beratung der Dimensionierung von Brandsicherheitswach- und Sanitätsdiensten für alle speziellen Events als Dienstleister zuständig war.

PRESSEARBEIT

Die Pressearbeit der Feuerwehr stand bedingt durch das große Medieninteresse sehr stark im Vordergrund. In der Regel handelte es sich zwar um kleinere Einsätze, die aus einer „normalen“ medienrelevanten Bedeutung heraus als gering einzustufen waren. Vor dem Hintergrund der besonderen Medienlage zur EXPO bleibt allerdings festzustellen, dass die Medienrelevanz selbst kleiner Einsätze im Stadtgebiet erheblich höher war. Teilweise resultierte aus scheinbar unbedeutenden Einsätzen eine erhebliche Anzahl von Presseanfragen. Die hohe Medienpräsenz auf dem Ausstellungsgelände bewirkte zudem, dass direkt nach Ankunft der Einsatzfahrzeuge an der Schadenstelle auch erste Kamerateams ihre Arbeit aufnahmen. Durch eine direkte Medienbetreuung vor Ort konnte dem Anspruch der Medien auf eine unmittelbare Berichterstattung entsprochen werden, ohne dass es zu Beeinträchtigungen der Gefahrenabwehrmaßnahmen kam.



SCHLUSSBETRACHTUNG

Es hat sich bewährt, bei einer Großveranstaltung diesen Ausmaßes die Dienstleistung „Präventiver und abwehrender Brandschutz, Hilfeleistung, Katastrophenschutz und Rettungsdienst“ aus einer Hand sicher zu stellen - angefangen von der Planungsphase, über die Entwicklung, bis hin zur Umsetzung und Durchführung.

Hierdurch konnten bereits frühzeitig

- notwendige Sicherheitsstandards definiert und in die Planungen einbezogen,
- eine zeitnahe Umsetzung durch ständige Präsenz von Fachkräften der Feuerwehr vor Ort realisiert,
- der Informationsfluss durchgehend unter allen in Sicherheitsfragen involvierten Beteiligten gewährleistet,
- durch Kommunikationsbarrieren verursachte Reibungsverluste vermieden,
- die modulare Entwicklung des Einsatzplanes, verbunden mit der praktischen Erprobung hinsichtlich notwendiger Korrekturen modifiziert
- sowie Synergieeffekte zwischen Brandschutz und Rettungsdienst erzeugt und genutzt werden.

Vor allem aber konnte Patienten ungewöhnlich schnell adäquate Hilfe geleistet und

Schadenereignisse in ihrem Ausmaß gering gehalten werden. Nicht unerwähnt bleiben darf aber auch, dass sich durch die Weltausstellung EXPO 2000 das Sicherheitsniveau in der Landeshauptstadt Hannover nachhaltig gefestigt hat.



Abkürzungsverzeichnis

| | |
|-------------------|--|
| BF | Berufsfeuerwehr |
| FF | Freiwillige Feuerwehr |
| WF | Werkfeuerwehr |
| RetfD | Rechtungsdienst |
| KatS | Katastrophenschutz |
| E - Dienst | Einsatzleitdienst bei Einsatz eines Löschzuges |
| A - Dienst | Alarm- und Aufsichtsdienst bei Einsatz von zwei Löschzügen oder Wahrnehmung der Funktion des „Technischen Leiters Rettungsdienst“ bei einem Massenanstfall von Verletzten |
| LvD | Leiter vom Dienst, ranghöchster Einsatzleiter der Feuerwehr Gesamteinsatzleiter |
| SAE | „Stab außergewöhnliche Ereignisse“ der LHH für Schadenlagen unterhalb einer Katastrophe in der Feuer- und Rettungswache 1, Feuerwehrstraße 1 |
| TEL | „Technische Einsatzleitung“ zur Koordination der operativ/taktischen Maßnahmen an der Schadenstelle |
| MANV | Massenanstfall von Verletzten |
| ÖEL | „Örtliche Einsatzleitung Rettungsdienst“ bei einem Massenanstfall von Verletzten. Die ÖEL besteht aus einer/m Leitenden Notarzt/-ärztin und dem Technischen Leiter Rettungsdienst (A-Dienst der Berufsfeuerwehr) |
| RTH | Rettungshubschrauber |
| RTW | Rettungswagen |
| NEF | Notarzteinsatzfahrzeug |
| ELW | Einsatzleitfahrzeug |
| HLF | Hilfeleistungslöschfahrzeug |
| DLK | Drehleiter mit Korb |
| KLF | Kleinlöschfahrzeug |
| FRW | Feuer- und Rettungswache |
| C-Rohr | Löschmittelauswurfvorrichtung (Wasserstrom bei 5 bar = 100 - 200 Liter/Minute), die dem Löschstrahl des Wassers Form und Richtung gibt |
| BMA | Automatische Brandmeldeanlage mit Aufschaltung im Lage- und Führungszentrum der Feuerwehr |

Landeshauptstadt

Hannover

Der Oberbürgermeister

Feuerwehr

in Zusammenarbeit mit dem
Presse- und Informationsamt

Das Urheber- und Verlagsrecht einschließlich der Mikroverfilmung sind vorbehalten. Dieses gilt auch gegenüber Datenbanken und ähnlichen Einrichtungen sowie gegenüber sonstigem gewerblichen Verwerten. Verwertungen jeglicher Art bedürfen der Genehmigung der Landeshauptstadt Hannover.

| | |
|-----------------|--|
| Redaktion, Text | Claus Lange, Jens Cordes, Dieter Rohrberg, Konstanze Kalmus |
| Fotos | Norbert Kopper, Horst Vollbrecht (Feuerwehr Hannover) Eberhard Wedler (Bild Hannover) Michael Thomas (HAZ) Reinhard Wolf (Stadtplanungsamt) |
| Gestaltung | Erika Prätsch |
| Druck | diaprint KG Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier |
| Stand | September 2001 |
| Internet | www.feuerwehr-hannover.de |